

Der norwegische Saxofonist und Goat-Horn-Spieler geht dieses Jahr zeitgleich mit zwei Alben an den Start – auf „Lærad (The Tree)“ hören wir eindeutig folkbeeinflusste Musik, Karl Seglem bedient sich hier ausschließlich verschiedener Naturhörner –, „Worldjazz“ hingegen ist ein Album mit internationalem, von wunderschönen Melodien bestimmten Sound. Beide Alben erscheinen auf Seglems eigenem Label „NORCD“, das dieses Jahr sein 25. Jubiläum feiert. Karl Seglem, der schon Zeit seines Musikerdaseins den Jazz mit norwegischer Vokalmusik und Folklore verbindet, ist im wahrsten Sinne des Wortes ein Klangpoet. Dass der „Poet“ sogar in noch weiterem Sinne zutrifft, erfahren wir in diesem Interview.

Von Carina Prange

Karl Seglem

Klangpoet und Dichter
in Personalunion

sonic: Karl, auf deiner Webseite ist zu lesen, dass du nicht nur als Musiker und Komponist, sondern auch als Dichter tätig wärst.

K. Seglem: In der Tat, das ist richtig!

sonic: Gibt es also richtige Gedichtbände von dir zu lesen und existieren vielleicht sogar Übersetzungen?

K. Seglem: Ich habe bislang zwei Gedichtbände verfasst, „Stilla er ein åker“ im Jahr 2006 und „Kvit frekvens, stille spor“ im Jahr 2013. Einen dritten Band werde ich hoffentlich im kommenden Jahr fertigstellen. Die Titel könnte man auf Deutsch etwa mit „Die Stille ist ein Feld“ und „Weiße Frequenz, stumme Spur“ wiedergeben. Beide Bücher sind natürlich auf Norwegisch verfasst. Ungefähr zwanzig meiner Gedichte wurden aber ins Englische, ins Deutsche, ins Französische und auch ins Holländische übersetzt, allerdings noch nirgends abgedruckt. Du findest Videos meiner Lesungen auf YouTube, wenn du danach suchst. In Kopenhagen wurde eine mitgeschnitten.

sonic: Könnte man den Begriff des „Dichters“ allgemein als Metapher für eine bestimmte Art des Denkens und Einstellung zum Leben verstehen?

K. Seglem: (lacht) Ja, das kann man schon so sehen! Im Grunde ist alles, was ich tue, irgendwie Poesie.

sonic: Im Infoblatt steht, das „akustische Herz“ deiner Musik sei „ihre Erdung“ und gleichzeitig ihr „zeitloses Leitmotiv“. Könnte man das einfacher ausdrücken?

K. Seglem: Es hat mit Ehrlichkeit zu tun. Die Musik kommt aus dem Herzen, zuerst und zuletzt. Ich will unverfälscht wiedergeben, was ich fühle, das ist mein primäres Ziel. Direkt „von Herzen“ zu spielen, bedeutet, dass man auch gut zuhören können muss. Die besten Musiker, finde ich, sind diejenigen, die „besser hören“ als spielen. Deshalb die Betonung des Akustischen. Ich ziehe akustische Instrumente als Herzstück meines Bandsounds vor. Wie eben das Tenorsax und die Hardanger-Fiddle. Natürlich passieren interessante Dinge, wenn man elektrische Klänge hinzumischt. Aber die akustischen Instrumente sind ausschlaggebend für das Gesamtbild.

sonic: Geht es eigentlich überhaupt um Grenzüberschreitungen, wenn du Musik machst?

K. Seglem: Durchaus. Das ist allerdings nur einer von mehreren Aspekten. Im Grunde bestimmt die Musik, wo es langgeht. Das kann mich dann hin und wieder die eine oder andere Grenze überqueren lassen.

sonic: Was inspiriert dich zum Schreiben von Musik? Neugierde? Lust an Entdeckungen?

K. Seglem: Vor allem die Natur. Und auch unterwegs zu sein, Leute zu treffen, mit Musikern spielen, die mich vor Publikum an meine Grenzen bringen. Das Komponieren, Spielen und Improvisieren wird so zu einer Reise. Mir wird zunehmend klar, dass meine Reise durchs Leben vor allen Dingen eine Reise mit und durch die Musik bedeutet.



sonic: Dein Label „NORCD“ feiert dieses Jahr sein 25-jähriges Bestehen. Macht dich das stolz?

K. Seglem: Sehr!

sonic: Wenn du auf diesen 25 Jahre übergreifenden Weg zurückschaust, fühlt sich das wie ein langer Zeitraum an oder wie ein kurzer Moment? War es ein gerader oder ein gewundener Weg?

K. Seglem: Nun, ich blicke auf rund 180 Veröffentlichungen zurück. Das macht fast 2000 Tracks, an denen über hundert verschiedene, hauptsächlich norwegische Musiker beteiligt waren, meist aus den Bereichen Folk und Jazz. Kein gerader Weg. Es ging auf und ab. Ich bin ein Workaholic, also hat mir das gefallen! Ich habe viele tolle Menschen kennengelernt. Und es kam Musik dabei heraus, die hoffentlich die Zeiten überdauern wird. Gleichzeitig konnte mein Label als Sprungbrett für junge Musiker dienen, denen ich ein erstes Album ermöglicht habe. Und das erste Album ist immer ein wichtiger Schritt in einer Musikerkarriere. NORCD bedeutete eine frühe Chance für Nachwuchsmusiker. Viele von ihnen haben sich an vorderster Front der europäischen Jazzszenen etablieren können.

sonic: Du veröffentlichst mal wieder zwei Alben zur gleichen Zeit, „Lærad (The Tree)“ und „Worldjazz“. Die Vorgängeralben „Femstein“, „Urbs“ und „Ossicles“ waren als Trilogie konzipiert. Sind „Lærad“ und „Worldjazz“ auf ähnliche Weise verbunden? Und wenn ja, in welcher Weise möchtest du sie verstanden haben?

K. Seglem: Sie haben im Grunde gar nichts miteinander zu tun, außer dem zeitlichen Zusammenhang. Zwei separate und sehr verschiedene Alben! In Norwegen veröffentliche ich sie als Box, die sogar noch eine weitere, dritte, CD enthält, „Live in Deutschland“, mit Aufnahmen meines Quar-



AKTUELLE CDs:

Karl Seglem – „Lærad (The Tree)“
(NORCD1561)

Karl Seglem – „Worldjazz“
(NORCD1562)

www.karlseglem.no

www.norcd.no



tetts. Aus verschiedenen Gründen wird diese CD einzeln nicht offiziell in Deutschland erscheinen, wenn auch die „JazzBukkBox“, so viel möchte ich verraten, hier über meinen Vertrieb Galileo zu bekommen sein wird. Übrigens ist das noch nicht alles, im September wird es bei Ozella Music ein brandneues Studioalbum mit dem Karl Seglem Acoustic Quartet geben. Der Titel wird „Nordic Balm“ lauten.

sonic: Eine Frage zu „Lærad“. War es eine bewusste Entscheidung, auf diesem Album nicht das Saxofon, sondern ausschließlich das Ziegenhorn zu spielen?

K. Seglem: Definitiv. Diese Hörner inspirieren und faszinieren mich gleichermaßen. Und ich wollte die Musik „bis aufs Mark“ entkleiden. Die Naturhörner nennt man nicht grundlos „ursprüngliche“ Instrumente. Eine ganze Platte ausschließlich mit dem Ziegenhorn einzuspielen, war eine Herausforderung, der ich mich endlich stellen wollte. Eine Reihe von Komponisten hat mich in dem Unterfangen unterstützt, indem sie schöpferisch mit den Hornklängen umgingen, die ich ihnen lieferte. Das entpuppte sich als eine Klangreise der besonderen Art, wirklich etwas ganz Neues!

sonic: Die Klangfarben erfordern also eine andere Art von Kompositionen?

K. Seglem: Quasi. Auf „Lærad“ setzte ich vier verschiedene Hörner ein. Nebenbei, von den gut acht Ziegenhörnern, die ich besitze, klingt jedes anders! Im Grunde muss ich für ein neues Horn jedes Mal eine andere Spieltechnik erlernen.

sonic: Ruft der Klang des Horns unweigerlich eine bestimmte Art von Stimmung oder Atmosphäre hervor? Wenn ja, ist das etwas, was du einsetzt, oder musst du eher dagegen arbeiten?

K. Seglem: Eine gute Frage. Nun, wenn ich ein solches Horn zur Hand nehme, beginnt erst einmal eine Suche nach einem Klang. Ich versuche, da ganz offen zu sein, nicht in traditionellen Grenzen zu denken, sodass sich mir keine bekannten Skalen, Akkorde oder Rhythmen in den Weg stellen. Ich lasse den Klang langsam wachsen, erwecke ihn gewissermaßen. Jedes Horn muss anders angegangen werden. Die Musik steckt allerdings bereits in ihm drinnen – und in mir selbst natürlich! –, ich muss sie nur finden. Und das Horn bedeutet jedes Mal einen Neu-

anfang, immer eine Herausforderung. Genau deshalb ist es stets ein Ausgangspunkt zur Improvisation. Wenn ich den Absprung treffe, kann ich damit fliegen.

sonic: Ist es denkbar, auch als Nicht-Norweger das Spiel auf dem Ziegenhorn zu erlernen? Meinst du, die Musik könnte gleichermaßen „Seele“ haben oder wäre es nur „ein Sound“?

K. Seglem: Das Spiel des Horns erlernen? Als Nicht-Norweger? Klar ginge das! Und was die „Seele der Musik“ angeht, das hängt nur davon ab, ob der Musiker in der Lage ist, seine Seele ins Spiel einzubringen.

sonic: Eine Frage zu „Worldjazz“ – die CD punktet mit wirklich großartigen Melodien. Was aber ist die Botschaft des Titels? Geht es um die Fusion von Weltmusik und Jazz?

K. Seglem: Ja. (lacht) Und in diesem Fall ist Norwegen die Welt! Weißt du, was man immer so gern als Weltmusik bezeichnet, ist oft die Musik bestimmter Ethnien und meist ist sie auf eine kleine Region begrenzt. Häufig bezeichnet man jeden afrikanischen Klang so, obwohl in der Regel moderne Produzenten in Paris und London die Finger im Spiel haben. Die Musik auf „Worldjazz“ ist Weltmusik, stammt jedoch aus dem Norden. Die Kompositionen beruhen auf der traditionellen einheimischen Hardanger-Fiddle-Musik. Das ist ein eng umrissener geografischer Raum. Ihre Basis ist meine Zusammenarbeit über 25 Jahre mit dem einheimischen Meister der Hardanger-Fiddle, Håkon Høgemø. In dieser Musik wird grundsätzlich viel improvisiert. Nicht die Art von Improvisation, wie man sie aus dem amerikanischen Jazz kennt, sondern basierend auf einer ganz anderen Grundlage und Denkart.

sonic: Ist auch bei deinen Instrumenten ständig etwas in Bewegung?

K. Seglem: Nun, ich habe inzwischen schon drei Tenor-Saxofone! Vor zwei Jahren kam ein 1961er Selmer Mark VI hinzu. Mein treues BergLarsen-Mundstück hingegen bleibt bei mir, das spiele ich schon, seit ich Zwanzig bin! Von meinen ganzen Naturhörnern würde ich zwei als meine Lieblingshörner bezeichnen, das eine besitzt ein Mundstück mit Rohrblatt, das andere spiele ich ähnlich einer Trompete. Dann gibt es natürlich immer noch das Antilopenhorn! (lacht)

sonic: Man nannte dich schon den „Hansdampf in allen Gassen“ des norwegischen Jazz. Vielleicht, weil du stilistisch nicht leicht zuzuordnen bist. Ein Kompliment? Oder eher nicht?

K. Seglem: Naja, in gewisser Weise empfinde ich „Hansdampf“ nicht als freundliches Kompliment. Faktisch ist es genauso falsch! Mein persönlicher Stil wird, denke ich, für den Zuhörer mit jedem meiner Alben nur deutlicher. Mir fällt kein anderer norwegischer Musiker ein, der sich anhört wie ich, mit all meinen unterschiedlichen Ensembles. Klingt so ein „Hansdampf“? (lacht) So klingt nur Karl Seglem! So klingt nur meine Musik. Es war jahrelange Arbeit, und ich bin sehr stolz, dass ich einen so einzigartigen Sound kreieren konnte. ■



„In der Praxis getestet.
Über Jahre hinweg
zuverlässig und stabil.
Qualität, der ich
bei jedem Auftritt
vertrauen kann.“

Rick von Bracken

Art of
Expression

www.expression-instruments.de

NORDDEUTSCHLAND

Manfred Bosse (Importeur)
Musikinstrumente GmbH
48369 Saerbeck
Tel. +49-(0)25 74-14 17
manfred-bosse@t-online.de

SÜDDEUTSCHLAND

Klaus Meggle e.K.
68309 Mannheim
Tel. +49-(0)6 21-72 10 43
kmeggle@t-online.de